Abh. Naturwiss. Ver. Würzburg	Band 43/44	S. 243–249	2002/03

Die Hirschwurz-Saumgesellschaft in Rhön und Steigerwald

HANS ZEIDLER

Zusammenfassung

Der Aufsatz behandelt das Vorkommen und die spezifische Zusammensetzung der Hirschwurz-Saumgesellschaften in der Rhön und im Steigerwald (Regierungsbezirk Unterfranken, Bayern).

Summary

The study in hand gives a general view of the presence and the composition of marginal associations with much-good (*Peucedanum cervaria*) in the Rhön and Steigerwald regions (administrative district of Lower Franconia, Bavaria).

1 Einführung

Die Saumgesellschaft mit der prägenden Art *Peucedanum cervaria* (Hirschwurz) wird gemeinhin als Hirschwurz-Saumgesellschaft bezeichnet. Nach Meinung nicht weniger Autoren (u.a. OBERDORFER, 1978) ist sie als Zentralassoziation des Geranion anzusehen. In der Rhön und in weiten Teilen des Steigerwaldes tritt sie nur sehr vereinzelt und kleinflächig, vornehmlich in Kontakt mit verschiedenen Laubmischwäldern der Querco-Fagetea und deren Berberidion-Mänteln in Erscheinung. Man findet sie in kollinen bis submontanen Bereichen der Rhön in besonderer Ausprägung. Bei deutlicher Bevorzugung süd- bis südwestlicher Expositionen kommt sie in östlichen Auslagen

---

Zusammenfassung und Summary von Joachim G. Raftopoulo

weniger häufig und in nördlichen ausgesprochen selten vor, was auf ihre Wärmebedürftigkeit hinweist.

Im eher atlantisch geprägten Teil der Rhön im Westen konnte die kontinental-mediterran verbreitete Art *Peucedanum cervaria* und die von ihr bestimmte Gesellschaft nicht festgestellt werden.

Die bisher in der Literatur beschriebenen Hirschwurz-Gesellschaften (KUHN, 1937; GRADMANN, 1950; MÜLLER 1962, 1966; MARSTALLER, 1970; DIERSCHKE, 1974; KORNECK, 1974; ULLMANN, 1977) zeichnen sich floristisch im allgemeinen durch hohe Anteile an *Peucedanum cervaria* und *Geranium sanguineum* aus. Während die letzgenannte Art im Steigerwald regelmäßig in den genannten Saumgesellschaften gefunden werden kann, so fehlt der Blutrote Storchschnabel in auffallender Weise. Beide Arten kommen zwar prinzipiell in der Rhön vor, schließen sich jedoch meist aus. Nur in wenigen Fällen sind die beiden Arten in ihren Fundstellen kongruent. Im Kontakt mit Fundstellen von *Peucedanum cervaria* konnte *Geranium sanguineum* eigentlich nur bei Heustreu und Unsleben, begleitet von *Inula hirta* gefunden werden. Mit der Rhön vergleichbare Beobachtungen liegen dem Verfasser aus eigener Anschauung vom West-Harz vor.

Abb. 1: *Peucedanum cervaria* (Foto: J. G. Raftopoulo)

Die Tatsache, daß die Hirschwurz-Gesellschaft nach MÜLLER (1966) einerseits zu den verbreitetsten Saumgesellschaften Mitteleuropas gehört, andererseits in der Bundesrepublik Deutschland ihren Schwerpunkt aber eindeutig in den süddeutschen Kalkgebieten hat, erklärt sicherlich die artenarme Ausbildung dieser Saumgesellschaft in der Rhön im Vergleich zur artenreichen Ausprägung in vielen Teilen des Steigerwaldes. Zudem spielt natürlich auch die Höhenlage, in der die Bestände anzutreffen sind, eine wichtige Rolle bei der zu beobachtenden Verarmung an *Geranium sanguineum* sowie anderer thermophiler Pflanzenarten.

Als diagnostisch wichtige Art tritt in der Rhön im Gegensatz zum Steigerwald also nur *Peucedanum cervaria* auf.

Um die Artenverarmung dieser nur noch fragmentarisch ausgebildeten Bestände bereits taxonomisch zum Ausdruck zu bringen, wird auf die gebräuchliche Nomenklatur hier verzichtet und stattdessen die Bezeichnung *Peucedanum-cervaria*-Saumgesellschaft verwendet.

2 Die Varianten

Von den Pflanzen, die nach MÜLLER (1962) und OBERDORFER (1978) einen Schwerpunkt im Geranio-Peucedanetum haben und außer im Steigerwald auch noch bis in die Rhön verbreitet sind, ist *Aster amellus* sehr häufig vertreten, *Scorzonera hispanica* kommt hingegen nur vereinzelt vor. Die von einigen Autoren gemachte Beobachtung über ein bevorzugtes Auftreten von *Aster amellus* in der submontan-montanen Höhenstufe (z.B. WITSCHEL, 1980), tritt in den Hirschwurz-Säumen der Rhön kaum auf.

Im Sonderfall der Saumfluren mit *Peucedanum cervaria* läßt sich in der Rhön (im Gegensatz zum Steigerwald) eine trennartenlose Ausbildung differenzieren, der außer der namengebenden Hauptart typische Saumpflanzenarten weitgehend fehlen.

Größtenteils auf geringfügig verbuschten Flächen im submontanen Bereich der Bayerischen und der Thüringischen Rhön zu finden, ist sie durch einen relativ hohen Anteil an Festuco-Brometea-Arten gekennzeichnet. Aus diesem Grund ließe sie sich eventuell auch einem mit *Peucedanum cervaria* versaumten Gentiano-Koelerietum zuordnen, vollzieht sich doch hier bereits der deutlich erkennbare Übergang zum Gentiano-Koelerietum.

Eine weitere, andere Ausbildung zeichnet sich, vor allem im Steigerwald, durch das Vorkommen einer Gruppe wärmeliebender Arten wie *Aster amellus, Stachys recta, Prunella grandiflora* und *Pulsatilla vulgaris* aus, die zugleich einen höheren Versaumungsgrad der Bestände bedingen. Obwohl die beiden zuletzt genannten Arten keine ausgesprochenen Saumarten sind, scheinen sie

gerne in diesen Grenzbereich vorzudringen und zu dessen weiterer Differenzierung beizutragen. Vor allem in Bereich von Ostheim vor der Rhön und bei Nordheim konnte diese Variante beobachtet werden, aber auch in weiten Teilen des Steigerwaldes – so auch in der Nähe des Schwanberges. Als mesophile Begleiter finden sich hier teilweise *Briza media, Trifolium pratense* und *Campanula rotundifolia*.

Eine weitere Variante ist sehr stark versaumt und durch *Teucrium chamaedrys* submediterran getönt. Diese Variante leitet zum unterfränkischen Muschelkalkgebiet über, wo sie eine der häufigsten Geranion-Gesellschaften bildet.

Als Begleitart tritt *Anthericum ramosum* auf, die mit großer Stetigkeit und hohen Deckungsgraden vorhanden und als regionale Art mit deutlichem Verbreitungsschwerpunkt in der Bayerischen Rhön anzusehen ist. Durch das Vorkommen weiterer Trockenheitsanzeiger wie *Linum tenuifolium* und *Thesium linophyllon* wird der stellenweise ausgesprochen xerotherme Charakter dieser zumeist auf flachgründigen, skelettreichen Rendzinen ausgebildeten Gesellschaften noch betont. Auch bei diesen Arten handelt es sich um solche mit einem regionalen Schwerpunkt in der Südrhön, von wo sie eine Verbindung zwischen den Mainfränkischen Kalkmagerrasen und denen des Meininger Muschelkalkgebietes herstellen. Entlang des wärmebegünstigten Streutales und seinen Nebenbereichen sind die *Peucedanum*-Säume bei Nordheim und Heustreu, Wechterswinkel, Oberwaldbehrungen und Bad Neustadt/Saale zu finden.

Somit lassen sich die verschiedenen Einheiten und Untereinheiten jeweils eindeutig mit entsprechenden Bereichen in der Thüringischen bzw. Bayerischen Rhön korrelieren: Innerhalb des Untersuchungsgebietes in der Rhön zeigt sich also eine klar umrissene geographische Differenzierung dieser Saumgesellschaft in unterschiedliche Lokalausbildungen, wozu nicht zuletzt die Höhenunterschiede beitragen. Denn in der Bayerischen Rhön sind die Saumfluren eher in der kollinen Stufe ausgebildet. Für das Untersuchungsgebiet im Steigerwald können solche Lokalausbildungen nur in weit geringerem Umfang festgestellt werden.

Die in der Rhön untersuchten *Peucedanum-cervaria*-Vorkommen grenzen zum Freiland hin zumeist an Kalkmagerrasen, ganz selten an trockene Wiesen an, deren Arten beim Bestandsaufbau der Saumfluren eine entscheidende Rolle spielen. Dabei sind insbesondere die Verteter aus den Festuco-Brometea zuweilen hochstet, obwohl sie meistens nur spärlich eingestreut sind. Viele Kalkmagerrasenpflanzen wie *Pulsatilla vulgaris, Stachys recta, Helianthemum nummularium, Scabiosa columbaria* und *Gymnadenia conopsea*, die feinerdereiche Böden bevorzugen, fanden in der Urlandschaft nur an den Waldsäumen angemessene Lebensbedingungen vor. Im Bereich der natürlichen Vegetation bleiben sie auch in der heutigen Kulturlandschaft vielfach auf

die Waldsäume beschränkt, besitzen aber in mesophilen, sekundären Rasen große Verbreitung (MARSTALLER, 1970).

Aber auch das umgekehrte Verhalten ist zu beobachten. Denn die lichtliebende und ausbreitungsfreudige Art *Peucedanum cervaria* ist keineswegs ausschließlich auf den schmalen Saumbereich beschränkt, sondern dringt von dort teilweise weit in das unbeschattete Gentiano-Koelerietum vor.

Vor allem in den letzten Jahrzehnten haben sich, nach Aufgabe der Beweidung, die *Peucedanum-cervaria*-Fluren in den brachgefallenen Magerrasen des Steigerwaldes und insbesondere der Rhön als primäre Sukzessionsstadien ausbreiten können. Die mit einem solchen Eindringen von Saumarten einhergehende Verfilzung der Bestände, die an der hohen Vitalität von *Brachypodium pinnatum* gut erkennbar ist, hat wiederum ein für die Moosflora günstiges Mikroklima zur Folge.

Vielfach stellen die für Rhön und Steigerwald dokumentierten Fundstellen (ZEIDLER et HIELSCHER, 1987) nur noch kleinflächige Restbestände ehemaliger Magerrasenflächen dar, die zum Teil recht steile und skelettreiche Verhältnisse aufweisen und daher für eine Umnutzung ungeeignet erschienen. Dennoch sind sie als ökologisch und populationsgenetisch wertvolle Verbindungselemente im Rahmen des Biotopverbundsystems von Mager- und Trockenstandorten nicht zu unterschätzen, wie auch entomologische Untersuchungen belegen.

Dies gilt umso mehr, als *Peucedanum cervaria* im Gegensatz zum südlichen Deutschland im Bereich von Rhön und Steigerwald zu den selteneren Arten gehört, wodurch die Schutzwürdigkeit ihrer Vorkommen noch höher einzustufen ist. Typischere, also an thermophilen Arten reichhaltigere Ausbildungen dieser Saumgesellschaft finden sich schon in den unmittelbar angrenzenden Arealen, v.a. in den Muschelkalkgebieten des Meininger und Thüringer Bekkens sowie des Maintals (ULLMANN, 1977). In anderen Bereichen, so dem Werratal, zeigen sich Ausprägungen, die noch ärmer an wärmeliebenden Arten sind. Auffallend ist hier zudem, daß die Hirschwurz als Kennart nur eine ausgesprochen geringe Entfaltung erreicht, während *Geranium saguineum* mit hohen Deckungsgraden vertreten ist.

So weisen die Rhön und stellenweise auch der Steigerwald zwar eine verarmte *Peucedanum*-Saumflur auf, scheinen aber aufgrund regionaler Trennartengruppen möglicherweise eine Übergangsstellung für die verschiedenen umliegenden Ausbildungen darzustellen.

Innerhalb des Geranion gehört das Geranio-Peucedanetum zu den etwas mesophileren, eher submediterran geprägten Gesellschaften (DIERSCHKE, 1974; OBERDORFER, 1978).

Aus diesem Grund reicht es am weitesten nach Nordwesten, wo allerdings dann nur noch Fragmente dieser Saumgesellschaft zu finden sind. Das thermo-

philere und stärker kontinental beeinflußte Geranio-Dictamnetum, das sowohl im benachbarten Thüringen, als auch im mainfränkischen Bereich vorkommt, trifft man in der Rhön nicht mehr an, während es im Steigerwald noch zu finden ist. Dies gilt übrigens für alle anderen von MÜLLER (1966) beschriebenen Geranion-Säume.

Schließlich soll an dieser Stelle nochmals darauf hingewiesen werden, daß hier nur die direkt an die Kalkmagerrasen angrenzenden Saumfluren betrachtet wurden. Durch eine systematische Bearbeitung ließe sich möglicherweise eine weitere Verbreitung sowie eine genauere standörtliche Gliederung dieser Saumgesellschaft in der Rhön und im Steigerwald aufzeigen.

3 Literatur

DIERSCHKE, H. (1974):
Saumgesellschaften im Klimagefälle an Waldrändern. –
Scripta Geobotanica 6. – Göttingen.

GRADMANN, R. (1950):
Das Pflanzenleben der Schwäbischen Alb. 1. Band. (4. Aufl.). – Stuttgart.

KORNECK, D. (1974):
Xerothermvegetation in Rheinland-Pfalz und Nachbargebieten. –
Schriftenr. Veg.kunde **7:** 1-196.

KUHN, K. (1937):
Die Pflanzengesellschaften im Neckargebiet der Schwäbischen Alb. –
Öhringen.

MARSTALLER, R. (1970):
Die natürlichen Saumgesellschaften des Verbandes Geranion sanguinei TH. MÜLLER 61 der Muschelkalkgebiete Mittelthüringens. – Feddes Rep. **81:** 437-455.

MÜLLER, T. (1962):
Die Saumgesellschaften der Klasse Trifolio-Geranietea sanguinei. –
Mitt. flor.-soz. Arb.gem. **9:** 95-140.

MÜLLER, T. (1966):
Die Wald-, Gebüsch-, Saum-, Trocken- und Halbtrockenrasengesellschaften des Spitzberges. Der Spitzberg bei Tübingen. – Natur- u. Landschaftsschutzgeb. Bad.-Württ. **3:** 278-475.

OBERDORFER, E. (1978):
Süddeutsche Pflanzengesellschaften. Teil II. (2. Aufl.). – Stuttgart; New York.

ULLMANN, I. (1977):
Die Vegetation des südlichen Maindreiecks. – Hoppea, Denkschr. Regensb. Bot. Ges. **36:** 5-190.

ZEILDER, H.; HIELSCHER, R. (1987):
Die Saumgesellschaften mit *Peucedanum cervaria* in der Rhön, im Steigerwald und in den Haßbergen Unterfrankens. – (Unveröff. Kartierungsskript).

Anschrift des Verfassers:
Prof. Dr. Hans Zeidler (†)
Hans-Löffler-Straße 28
D-97074 Würzburg

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Abhandlungen des Naturwissenschaftlichen Vereins Würzburg

Jahr/Year: 2002-2003

Band/Volume: 43-44

Autor(en)/Author(s): Zeidler Hans

Artikel/Article: Die Hirschwurz-Saumgesellschaft in Rhön und Steigerwald 243-249